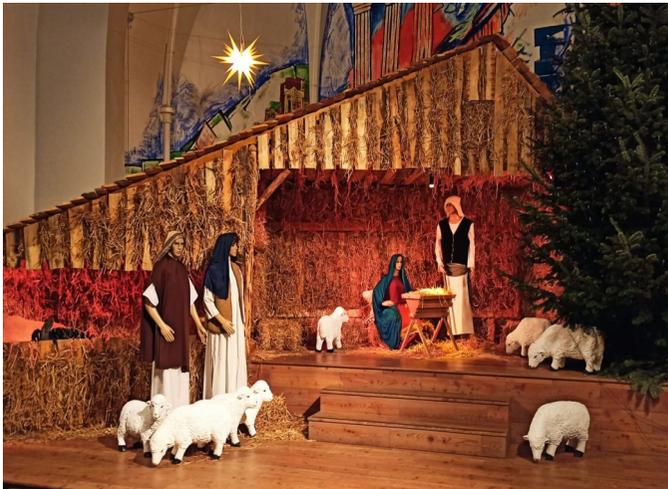


Weihnachten ...



für die Hosentasche

2. Weihnachtsfeiertag 2020

Wochenspruch: Joh 1,14a
*Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von
 Fleisch und Blut und lebte unter uns.*

**Gebet: Mach ein Ende, der Anfang ist
 gemacht!**

Herr, wie oft wünschen wir uns,
 dass diese Welt deinem Reich ähnlicher wird,
 dass sich deine Gerechtigkeit durchsetzt
 und nicht das Recht des Stärkeren,
 dass Frieden herrscht, wo jetzt Krieg ist,
 dass geheilt wird,
 wo Wunden geschlagen werden.

Wird es nicht Zeit, dass du ein Ende machst
 mit dem, was zerstört und neu beginnst mit
 dem, was aufrichtet?

Wird es nicht Zeit für dich, dein Reich auf
 Erden endgültig in Kraft zu setzen?

Jesus ist geboren.

Der Anfang ist gemacht.

Gottes Reich ist Realität geworden
 in einem Kind
 in einem Stall.

Diese Welt ist zu deiner Wohnstätte geworden,
 Herr, du bist mit deiner Liebe
 mitten unter uns.

Schon jetzt.

Auch hier.

Dafür sei dir ewig Dank. Amen.

Die Bibel, Zweites Testament, Hebräer 1
*Viele Male und auf verschiedenste Weise sprach
 Gott in der Vergangenheit durch die Propheten zu
 unseren Vorfahren. 2 Jetzt aber, am Ende der Zeit,
 hat er durch seinen eigenen Sohn zu uns
 gesprochen. Der Sohn ist der von Gott bestimmte
 Erbe aller Dinge. Durch ihn hat Gott die ganze Welt
 erschaffen. 3 Er ist das vollkommene Abbild von
 Gottes Herrlichkeit, der unverfälschte Ausdruck*

*seines Wesens. Durch die Kraft seines Wortes trägt
 er das ganze Universum. Und nachdem er das
 Opfer gebracht hat, das von den Sünden reinigt, hat
 er den Ehrenplatz im Himmel eingenommen, den
 Platz an der rechten Seite Gottes, der höchsten
 Majestät. 4 Selbst im Vergleich mit den Engeln ist
 seine Stellung einzigartig. Ihm wurde ja auch ein
 unvergleichlich höherer Titel verliehen als ihnen.*

Weihnachtsansprache: Am Ende ein Anfang

Manchmal bleibt man bei einem Text ja
 an ein, zwei Worten hängen. Bei mir sind
 es an diesem zweiten Weihnachtstag
 drei: *“Ende der Zeit”*. Der ganze Vers 2
 lautet: *“Jetzt aber, am Ende der Zeit, hat
 er durch seinen eigenen Sohn zu uns
 gesprochen.”* Ich bleibe deshalb daran
 hängen, weil er ja offensichtlich falsch ist.
 Das Ende der Zeit ist mit Jesus Christus
 nicht gekommen. 2000 Jahre
 Menschheitsgeschichte danach sind der
 eindeutige Beweis dafür.

Nun könnte man ja auch anders fragen:
 Welche Zeit endet hier? Oder auch:
 Wessen Zeit?

Wir wissen ja inzwischen, dass es sehr
 unterschiedliche Zeiten geben kann: Eine
 Zeit vor und nach Corona ... und auch
 eine während zum Beispiel. Eine Zeit des
 Kalten Krieges, eine Zeit des
 Wirtschaftswachstums, eine Zeit des
 Friedens ...

Der Prediger Kohelet (Die Bibel, Erstes
 Testament) hat das ja in unnachahmlicher
 Weise auf den Punkt gebracht: *Alles hat
 seine Zeit!* Und dann gilt eben auch: Jede
 Zeit hat ihren Anfang und auch ihr Ende.
 Doch was hier im Hebräerbrief gleich zu
 Beginn steht, scheint mir doch
 umfassender gemeint zu sein. Hier geht

es nicht um einen Zeitabschnitt, es geht nicht um Jahre oder Jahrhunderte ... Es geht um die Zeit an sich, also um das, was unser Dasein messbar macht, unseren Anfang und unser Ende terminiert ... und damit zugleich unsere Vergänglichkeit erfasst.

Wenn ich so darüber nachdenke, dann bekämen die drei Worte eine andere Dimension. Auch was in den folgenden Versen geschrieben steht, deutet darauf hin: Der Autor spricht von jemandem, der die Zeit umfasst, der der Zeit an sich einen Anfang und ein Ende gegeben hat. Nicht umsonst nennt man Gott auch den Ewigen! Hier bricht sich also etwas Bahn, das sich auch der Vergänglichkeit allen Lebens entzieht, ja auch sie begrenzt. Wir fassen das normalerweise in zwei Worte: ewiges Leben!

Weihnachten ist also nicht nur eine schöne anheimelnde Geschichte um Stern, Stall und Sternendeuter ... Sie ist – jedenfalls nach den Worten des Hebräerbriefes – ein fundamentaler Einschnitt in der Schöpfungsgeschichte. Und der manifestiert sich nicht nur an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit, sondern auch in einer bestimmten Person: Jesus Christus.

“Durch die Kraft seines Wortes trägt er das ganze Universum.” ... “

Durch ihn hat Gott die ganze Welt erschaffen.” ... “Selbst im Vergleich mit den Engeln ist seine Stellung einzigartig. Ihm wurde ja auch ein unvergleichlich höherer Titel verliehen als ihnen.”

Lesen wir die weiteren Verse des Predigtabschnitt (hier in diesem Expose nicht abgedruckt), dann spüren wir den

schon fast verzweifelt anmutenden Versuch, dieses Wunder in Worte zu fassen. Ein Vergleich folgt nach dem anderen, ein Zitat reiht sich an das nächste. Und doch scheint all dies nicht ausreichend zu sein, um die Erhabenheit und Majestät und die Herrlichkeit des Sohnes auch nur annähernd zu beschreiben, geschweige denn zu erfassen. Da ist und bleibt nur Ehrfurcht ...

Bei der Flut der Formulierungen geht eines fast in einem Nebensatz unter: der Grund für dieses Feuerwerk an ehrfurchtsvollen Worten. Der steckt in Vers 3: *“Und nachdem er das Opfer gebracht hat, das von den Sünden reinigt, hat er den Ehrenplatz im Himmel eingenommen, den Platz an der rechten Seite Gottes, der höchsten Majestät.”*

So ist die Geburtsgeschichte Jesu, der Anfang seines Lebens verbunden mit dem Kreuzigungsgeschehen, dem vorläufigen Ende seiner irdischen Existenz (aus diesem Grunde „versteckt“ die Friedenskirche immer ein kleines Holzkreuz in im Kirchsaal aufgebauten Weihnachtsstall). Und in der Tat ist das eine ohne das andere nicht zu denken und auch nicht zu glauben. Was an Heiligabend begonnen hat, findet am Karfreitag sein Ziel ... und am Ostermorgen seine Vollendung. Hier endet in der Tat die Zeit der Hoffnungslosigkeit, die Zeit des Todes, die Zeit der Vergänglichkeit – und damit die Zeit selbst. Und am *“Ende der Zeit”* steht ein Anfang: Gottes Ewigkeit. Und

die ist aus unserer Welt nicht mehr wegzukriegen!

So bleibt das Wunder der Weihnachtsnacht auch am zweiten Tag danach bestehen: Sie verspricht Zukunft! Und die reicht auch in die dunkelsten Nischen unseres Lebens. Jedes Elend, jedes Leid, jede Angst, jede Schuld, jede Verzweiflung, ja jeder Tod ist nicht die letzte Wirklichkeit, der wir im Leben begegnen. All das soll uns nicht mehr gefangen halten. All das hat irgendwann ein Ende. Was folgt ist ein neuer Anfang. Amen.

Fürbitten: Ein Anfang

Herr,

wir bitten dich:

Mach überall dort einen neuen Anfang,
wo Menschen am Ende sind.

In den Folterkammern übe Barmherzigkeit.

Wo Krieg ist schließe Frieden.

Was krank ist heile.

Wo zerstört wurde baue auf.

Was kaputt ist vollende.

Den Verzweifelten schenke Hoffnung.

Wo der Tod herrscht erwecke zum Leben.

Du bist Gott,

deine Zukunft ragt mitten in unsere Welt.

Komm,

und lass es sie spüren.

Amen.

Pastor Hendrik Kissel

Friedenskirche Charlottenburg

Bismarckstr. 40 - 10627 - Tel 3414974 - info@die-friedenskirche.de – die-friedenskirche.de

— Kirche an der Oper
— Gemeinde für Menschen —